Basel, den 4. April 1931 XXXI. Jahrgang / No. 14

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1930. — Die Tragödie von Halle. — Naive Kundenwerbung. — Vom Lebensmittelverein Zürich. — Die Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine im Jahre 1930. — Das soziale Kapital in der Genossenschaftsbewegung. — Genossenschaftliches Bildungswesen. — Bewegung des Auslandes. — Volkswirtschaft. — Aus der Praxis. — Sprechsaal. — Verbandsnachrichten. — Bibliographie.

Führende Gedanken

Ideale und Enttäuschung.

Idee, ideal — haben ihren Höhepunkt überschritten, werden missbraucht, von manchen nicht gern gebraucht, ja was die Hauptsache ist: an ihren Inhalt glauben so viele nicht mehr, und wenn sie die Worte aussprechen, glaube ich ihnen anzuhören, dass sie selber nicht daran glauben.

Man sieht daran recht das Auf und Ab der grossen Hauptschwingung, in der wir eben stehen oder gehen oder wanken — das Abwärts, in dem die Hauptmasse der Zeit sich bewegt, einer den andern ziehend, drängend, ist daran recht deutlich.

Man kann das Ideale nur fühlen, nicht begreifen, jetzt will man aber nur begreifen, nur einsehen — jenes kann man aber nur einfühlen, daher die Abkehr.

Das Lebensglück des Einzelnen, wie sein Wert aber hängt ganz und gar davon ab, wie es sich mit dem Widerspruch dessen, was sein sollte, und dessen, was ist, auseinandersetzt.

Die Neigung der Zeit geht vielleicht dahin, die Enttäuschung als das Letzte hinzunehmen und — die Ideale darüber aus der Welt zu verweisen.

Aber die Enttäuschung ist doch nur ein notwendiger Durchgangspunkt in der Erziehung zum rechten Menschen, das Stahlbad, in dem man sich mit seiner eigensten Kraft erst findet und in Besitz nimmt, um nun in neuem Anlauf nach dem, was sein sollte, sein Glück und das Gedeihen des Ganzen herzustellen: das Ideale muss nun aus Luftstoff, in dem es zuerst vor uns tritt, umgesetzt werden in Erdstoff, aus dem es allein ins Leben, zu Leben erwachsen kann.

Unsere Zeitaufgabe ist, zugleich nüchtern und begeistert zu sein oder zu werden, . . . das wäre denn ein wichtiges «zugleich», das uns auferlegt ist herzustellen, wie ihrer die Welt voll ist.

Rudolf Hildebrand.

Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1930.

II.

Aus der Erhöhung der Umsatzsumme, die zudem noch bei erheblichen Preisrückgängen erzielt wurde, ergibt sich, dass der V. S. K. seine Hauptaufgabe als Grosseinkaufsstelle der Konsumvereine beträchtlich weiterführen konnte. Ein Blick in die Verbrauchsstatistik lässt erkennen, wie umfassend die Warenvermittlung ist. In 16 Abteilungen kommen über 100 Warengattungen in Betracht, von denen viele verschiedene Marken aufweisen. Der Anteil der einzelnen Warenabteilungen am Umsatz war folgender:

Abteilung	Zucker	Fr.	8,888,000.—
»	Weine	»	6,846,700.—
»	Futtermittel	»	3,417,900.—
»	Landesprodukte	»	6,487,700.—
»	Käse	»	5,935,100.—
»	Fleischwaren	»	32,127,400.—
»	Fabrikationsartikel	»	26,758,200.—
»	Kolonialwaren	»	8,899,900.—
»	Gebrauchsartikel A	»	14,343,900.—
»	Gebrauchsartikel B	»	6,038,100.—
»	Brennstoffe	»	9,389,300.—
»	Manufakturwaren	»	9,646,700.—
»	Merceriewaren	»	1,668,500.—
Schuhwaren		»	8,988,300.—
Mahlprodukte beider Mühlen		»	10,340,200.—
Milch, frische		»	6,071,800.—

Die Lagerhäuser hatten 1930 einen erheblich grösseren Verkehr zu bewältigen als im vorhergehenden Jahre. Wir lassen hier die Zusammenstellungen der Lagerhäuser I und II in Pratteln folgen, aus denen ersichtlich ist, wie sich die Warenausgänge in den zwei letzten Jahren gestaltet haben.

		1930	1929
Zahl der ausgeführten Aufträge		121,098	151,418
Einzelsendungen:	Anzahl	67,985	25,903
	Collis	363,045	325,314
	Poststücke	30,105	28,228
	Kilos	13,831,156	12,544,914
Eisenbahnwagen:	Anzahl	238	240
	Kilos	1,605,012	1,487,548

Die Abteilung Spedition hat im Berichtsjahre 12,950 Sendungen mit 58 Millionen kg gleich 5800 Wagen à 10 Tonnen abgefertigt. Die bezüglichen Ziffern des Vorjahres lauten: Abfertigungen 11,859 mit 54,4 Millionen kg gleich 5445 Wagen.

Von den technischen Betrieben kann berichtet werden, dass sie meistens in verstärktem Masse beschäftigt waren. Rückgänge wiesen die Maismühle und die Glättekohlenpackung auf.

Die Ausdehnung der Warenvermittlung wird den fortwährenden Rationalisierungsbemühungen zugeschrieben. Mit Genugtuung darf auch erwähnt werden, dass sich bei den «Coop»-Artikeln eine stärkere Nachfrage ergeben hat.

Das für die Warenvermittlung überaus wichtige Chemische Laboratorium konnte im Berichtsjahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Seine Entwicklungsgeschichte ist im Bericht skizziert. Auf Initiative des Herrn Dr. B. Jaeggi wurde im Jahre 1905 das Laboratorium des V. S. K. ins Leben gerufen zu dem Zwecke, die Vorsichtsmassregeln, welche die Zentralstelle bisher ergriff, um den Vereinen nur gute und preiswürdige Ware zu liefern, zu erweitern. Das Laboratorium war als Kontrollstelle für sämtliche von der Zentralstelle gelieferten Waren gedacht, und dies zu einer Zeit, als das eidgenössische Lebensmittelgesetz wohl in Vorbereitung, aber noch nicht in Kraft war. Wie aus dem Bericht hervorgeht, hat die Leitung des Laboratoriums einige Male gewechselt bis sie im Jahre 1918 Herrn Dr. Pritzker, damals Lebensmittelchemiker in Frauenfeld, übertragen wurde. Es ist diesem Leiter gelungen, das Verbandslaboratorium seinen Zwecken vollauf dienstbar zu machen und es in allgemeines Ansehen in unserer Bewegung zu bringen. Ueber die vollbrachten Leistungen seit seinem Bestehen wird folgendes mitgeteilt:

«In dieser Zeit wurden 47,918 Objekte untersucht und davon 4051 beanstandet. Der Verkehr im Musterzimmer dürfte etwa 150,000 Objekte überschritten haben. Auch der Nichtfachmann wird aus diesen Zahlen ersehen können, welche Unsumme von Arbeit geleistet wurde zum Zwecke der Bewahrung der Konsumentenschaft vor allerhand Fälschungen und minderwertigen Waren. Diese in erster Linie zum Schutze der Konsumenten und zur Ueberwachung des enormen Warenverkehrs des V. S. K. freiwillig durchgeführte Kontroll- und Forschungstätigkeit (es sind aus unserem Institut gegen 100 wissenschaftliche Publikationen hervorgegangen) darf sich wohl neben der amtlich durchgeführten auch der im Berichte geäusserten Auffassung zustimmen, dass diese Tätigkeit unseres Laboratoriums niemals erlahmen darf, weil profitgierige Lieferanten und Fälscher dies bemerken und zum Schaden der Konsumenten ausnützen würden.

Im Berichtsjahre sind 3476 (1929: 3037) Objekte untersucht und begutachtet worden. Es ist dies die höchste Zahl, die seit Gründung des Laboratoriums erreicht worden ist. Dazu kommen noch in grosser Zahl die Degustationsproben, Röstversuche, Aufgüsse und Zubereitungen, deren Erledigung viel Zeit in Anspruch nimmt. Von den eingegangenen Aufträgen entfallen auf den Verband 2975 (2554) und auf die Verbandsvereine 501 (483). Die Anzahl der Beanstandungen betrug 197 (167) oder 5,4% (5,5%). Reklamationen gab es 40 (46) zu erledigen, von denen nur 8 als mehr oder weniger begründet anzusehen waren.

Der Verband ist nicht nur Grosseinkäufer und Propagandist der Verbandsvereine; er leistet diesen noch andere Dienste, die hier soweit sie mit der Warenvermittlung in direkterem Zusammenhang stehen, Erwähnung finden sollen.

Wie in den früheren Jahren, wurden die Vereine auch im verflossenen Jahre über die Marktlage regelmässig orientiert. Durch Besuche von Vertretern, durch Konferenzen, Einkaufstage und Warenausstellungen wurde der Kontakt zwischen dem V. S. K. und den Vereinen aufrecht erhalten. Die Anstellung eines weitern Vertreters des V. S. K. und die Neueinteilung der Vereine zwischen den Vertretern hat sich bewährt.

Zur Bekämpfung des Geschenk- und Zugabewesens ist der V. S. K. einem zu diesem Zwecke gegründeten Verbande beigetreten. Ueber die Massnahmen und Wirkungen wird folgendes mitgeteilt: «Es wurde eine Ausscheidung von verpönten und von tolerierten Zugaben vorgenommen. Als tolerierte Zugaben dürfen verabfolgt werden angemessene Mengen von Waren der gleichen Gattung, Gebrauchsgefässe zur Aufbewahrung der im eigenen Betriebe hergestellten oder durch denselben verkauften Waren sowie Gegenstände von erzieherischem oder ethischem Wert, die nicht im Handel erhältlich sind. Alle andern Zugaben, sei es für Konsumenten oder sei es für Wiederverkäufer, werden als nicht zulässig betrachtet; ebenfalls nicht Geschenke, die durch ein Aufgeld bezahlt werden oder auch, sei es ganz, sei es zu einem Teilbetrag, gekauft werden können (Versicherungen, Reise, etc.) Ferner wurde beschlossen, dass Reklameartikel, sofern sie bedingungslos verabfolgt werden und eine deutlich sichtbare Geschäfts- oder Reklamebezeichnung tragen, sowie Waren und Kostproben nicht unter den Begriff «Zugaben» fallen. Erfreulicherweise hat die grosse Mehrzahl der vom Verband zur Bekämpfung des Geschenkunwesens begrüssten Firmen die Zweckmässigkeit des Vorgehens dieses Verbandes anerkannt und sich seinen Bedingungen angeschlossen. Den Fabrikanten wurden weitgehende Fristen für den Abbau des Systems des Zugabeunwesens eingeräumt. Trotzdem glaubten einzelne wenige Firmen, auf die Abgabe von Geschenkartikeln nicht verzichten zu können, weshalb den Verbandsvereinen wie auch den Mitgliedern der übrigen Detaillistenorganisation die Pflicht obliegt, die Waren der in Betracht kommenden Firmen von der Vermittlung auszuschliessen. Wir hoffen, in dieser Hinsicht auf die volle Unterstützung der Vereine zählen zu können.

Das Genossenschaftliche Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi), das die theoretische und praktische Heranbildung eines tüchtigen Konsumvereinspersonals bezweckt, und im Berichtsjahr durch den V. S. K., durch Kreisverbände, Verbandsvereine und Privatpersonen ansehnliche finanzielle Unterstützungen erhielt, hat im Berichtsjahre folgende fünf Kurse durchgeführt:

1. Französischer Kurs zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal vom 31. März bis 5 April 1930 (75 Teilnehmer).
2. Kurs zur weiteren Ausbildung des Verkaufspersonals für Schuhwaren vom 16. Juni bis 21. Juni 1930 (70 Teilnehmer).
3. Kurse für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren, Propagandisten, Mitglieder von Kreisvorständen, Verkäuferinnen und weiteres Personal genossenschaftlicher Betriebe vom 14. bis 27. September 1930 (82 Teilnehmer).

4. Kurs zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal vom 28. September bis 20. Dezember 1930 (45 Teilnehmer), mit welchem ein parallel laufender vierwöchiger Instruktionskurs vom 20. Oktober bis 14. November 1930 für 34 Lehrtöchter des Allg. Consumvereins beider Basel verbunden war.

Auch die Abteilung Stellenvermittlung, die der Treuhandabteilung angegliedert ist, hat den Vereinen bei Personalbedarf behilflich sein können. Es konnten 34 Verkäuferinnen, 6 Bäcker, 4 Lehrtöchter und 5 Bureauangestellte plaziert werden. Da Bestätigungen von Anstellungen nicht in jedem Falle erfolgen, dürften diese Zahlen etwas zu niedrig sein. Die Stellenvermittlung wendet sich mit der gerechtfertigten Bitte an die Vereinsverwaltungen, sie möchten bei Personalbedarf bei ihr anfragen, denn im Verlaufe des Jahres hätten über 550 Personen Stellenbewerbungen eingereicht.

Als wichtiger Dienst an den Vereinen gelten auch Auskunftserteilung, Rechtsschutz und Interessenvertretung durch das II. Departement. Im Berichte wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Verbandsvereine möchten die Rechtsauskunftsstelle in Basel in allen Fällen rechtzeitig anrufen und sich damit vor Kosten und Schaden bewahren. Im Berichtsjahre wurden für 19 Vereine 22 Statutenentwürfe begutachtet, zum Teil selbst ausgearbeitet und 43 endgültige Statuten der Verwaltungskommission zur Genehmigung empfohlen. Es ist eine erfreuliche Feststellung, dass Mankofälle relativ wenig gemeldet wurden und diesbezügliche schiedsrichterliche Tätigkeit nicht erforderlich war. Die Auskünfte aus dem Gebiete des kantonalen Verwaltungsrechts betrafen wie im vorhergehenden Jahre den Zweiliterverkauf und das Ausverkaufswesen. Es kam wiederum vor, dass in den Kantonen Zürich, Schwyz und Wallis Verbandsvereine bestraft werden sollten, weil sie anlässlich des Internationalen Genossenschaftstages doppelte Rückvergütung für an diesem Tage gemachte Einkäufe gewährten. Der Bericht äussert sich dazu wie folgt: «In zwei Fällen wurde auf unsern Rat hin Rekurs ergriffen mit dem Ergebnis, dass die betreffenden Verbandsvereine nichts mehr von den Behörden erfuhren, so dass anzunehmen ist, die betreffenden Behörden hätten auf eine Strafaktion verzichtet, während der Fall aus dem Kanton Zürich, trotzdem wir Aufrechterhaltung des Rekurses eventuell bis zur obersten Instanz, des Bundesgerichtes, angeraten hatten, durch Anerkennung der Busse seitens des betreffenden Verbandsvereins erledigt wurde. Da jede Ankündigung eines Konsumvereins von der privaten Konkurrenz mit Argusaugen überwacht wird, ist anzunehmen, dass, falls weiterhin am Internationalen Genossenschaftstag oder an einem andern ausgewählten Tage solche doppelten Rückvergütungen an die Mitglieder ausgeschrieben werden, weiterhin Bussen verhängt werden. Dadurch entsteht eine gewisse Rechtsunsicherheit, und darum wäre es im Interesse der Gesamtbewegung gelegen, wenn der in Betracht kommende Verbandsverein es nicht mit dem Schlotter hätte zu tun bekommen, sondern die Streitfrage durch alle Instanzen hindurch hätte entscheiden lassen.»[1]) Ueber Steuerfragen (eidgenössische Kriegssteuer, eidgenössische Stempelsteuer, kantonale Steuer) wurden zahlreiche Auskünfte verlangt, Taxationen ausgefertigt und Rekurse verfasst, immerhin nicht in dem Umfange wie in früheren Jahren. Zu kantonalen Steuergesetzen wurden den Konsumvereinen für ihre Eingaben an die gesetzgebenden Behörden Beiträge geliefert oder Eingaben verfasst; so für die Kantone Thurgau, Schwyz, Wallis und Waadt.

Die Abteilung für Bauwesen war im Berichtsjahre neben ihren Arbeiten für den Verband (bauliche Erweiterung der Niederlassung Wülflingen und Instandstellung der neuerworbenen Liegenschaft an der St. Jakobstrasse in Basel für Verwaltungszwecke) ziemlich stark für Verbandsvereine beschäftigt. Diese Arbeiten bestanden in Erteilung von Auskünften und Ratschlägen über bauliche Angelegenheiten, sowie in der Projektierung und Ausführung von Neu- und Umbauten.

Von grosser, wohl allgemein anerkannter Bedeutung sind die Revisionen bei Verbandsvereinen. Im Jahre 1930 wurden von den Revisoren der Treuhandabteilung V. S. K. insgesamt 448 Genossenschaften revidiert. Mit Ausnahme des Kreises IIIb haben sich nun sämtliche Kreisverbände als Revisionsverbände erklärt. Acht Verbände (IIIa, V, VI, VII, VIII, IXa und X) haben Revision der Kreisvereine beschlossen. Mit diesen Revisionen ist nicht nur viel hinsichtlich der Kontrolle, sondern auch hinsichtlich der Festigung der finanziellen Grundlagen der Vereine gewonnen. Erfreulicherweise können die acht Revisoren feststellen, dass die revidierten Genossenschaften im allgemeinen das redliche Bestreben hatten, ihren Ratschlägen und den Vorschriften der Revisionsverbände nachzuleben.

In Verbandsverwaltung befanden sich Ende 1930 noch 51 Genossenschaften. Von den Buchhaltungen dieser Vereine wurden 21 im Bureau der Treuhandabteilung und die übrigen 30 am Sitze der betreffenden Genossenschaften unter der Kontrolle der Treuhandabteilung geführt.

Alle diese Erwähnungen zeigen, dass der Verband neben dem Grosseinkauf für die Verbandsvereine noch vielseitig für deren Bedürfnisse und Interessen tätig ist.

Die Tragödie von Halle.

Die unerquicklichen Verhältnisse in Halle werden von gewisser Seite immer wieder zu verschleiern gesucht. Wir geben deshalb unsern Lesern, in Ergänzung der früheren Tatsachenberichte, Kenntnis vom weiteren Verlauf der Dinge auf Grund von Mitteilungen der «Konsumgenossenschaftlichen Rundschau» Hamburg vom 14. März 1931:

Im Handelsteil des «Hamburger Fremdenblattes» No. 68, Abendausgabe, vom 9. März, ist eine Notiz enthalten, wonach der Allgemeine Konsumverein für Halle und Umgebung in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden soll, wozu die Bank der Arbeiter und Angestellten in Berlin die Mittel stellen würde.

Diese Meldung mag insofern richtig sein, als das «weltrevolutionäre» Unternehmen auch der Form nach dem Privatkapitalismus ausgeliefert wird, nachdem er de facto es schon in Besitz genommen hat.

[1]) *Anmerkung der Redaktion:* Ein ähnlicher Fall des A. C. V. beider Basel wurde, wie bereits in der letzten Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» kurz gemeldet, durch das Appellationsgericht der Stadt Basel zugunsten der doppelten Rückvergütung entschieden.

Soweit die Bank der Arbeiter und Angestellten in Betracht kommt, ist die Mitteilung nicht richtig und kann überhaupt nicht richtig sein. Es wäre ja der Gipfel der Unvernunft, wenn dies Arbeiterinstitut Leuten, die gegen alle an der Bank beteiligten Organisationen in der schmählichsten Weise gefrevelt, die langjährig beschäftigte Gewerkschafter rücksichtslos auf das Strassenpflaster geworfen und den Gewerkschaften Krieg bis zur Vernichtung angekündigt haben, die Fortsetzung ihrer Hochstapeleien in irgendeiner Form ermöglichen würden. Das hiesse Unterstützung eines abscheulichen Verbrechens an armen Verbrauchern.

* * *

In einer Gläubigerversammlung hat der Direktor der Halleschen Kreisbank dem arg in die Klemme getriebenen Ertinger eine Galgenfrist verschafft, indem er wahrheitswidrig behauptete, Ertinger sei ihm von Direktoren der G. E. G. als tüchtiger Geschäftsführer geschildert worden. Das Gegenteil ist natürlich der Fall — sowohl hinsichtlich der Mitteilungen der G. E. G.-Direktoren, die den Kreisbankdirektoren sehr reinen Wein eingeschenkt haben, als auch hinsichtlich der «Fähigkeiten» des Herrn Ertinger. Der Kreisbankdirektor ist aufgefordert worden, in der nächsten Gläubigerversammlung zu berichtigen.

* * *

Ein ganz heimtückischer Schlag gegen die betrogenen Mitglieder wurde in einer Vertreterversammlung durch die Wachsamkeit der nichtkommunistischen Vertreter vereitelt. In einer Zeit, da man Gläubiger und Sparer mit 35 % ihrer Forderungen abzuspeisen versucht, besass man die Schamlosigkeit, noch eine Erhöhung des Geschäftsanteils zu beantragen, also noch mehr Geld auf Nimmerwiedersehen in die magere Konkursmasse zu werfen. Die erforderliche Dreiviertelmehrheit für diesen Antrag war nicht vorhanden.

* * *

Wir machten bereits darauf aufmerksam, dass es notwendig ist, dass in gewissen Vereinen die Kontrollorgane sich darum bekümmern, ob die Vorstände Gelder der Mitglieder vergeudet haben, indem sie ohne Sicherheit oder ohne ausreichende Sicherheit den Vabanquespielern in Halle Mittel zur Verfügung stellten. Ein sehr schwer um seine Existenz kämpfender sächsischer Verein hat z. B. Vorauszahlungen an die berühmte «Migros» geleistet, für die er wahrscheinlich nie etwas geliefert erhalten wird. Ein anderer sächsischer Verein, dessen Geschäftsführer sich durch ein gemacht bolschewistisches Aeussere und ungewöhnliche Stimmittel auszeichnet, hängt mit 15,000 Mk. Wechselakzepten, wird also, wenn der «Vergleich» zustande kommt, den der in «Hemd und Hose» schwadronierende Ertinger als «revolutionäre Gesundung» feiert, mindestens 10,000 Mark verlieren.

* * *

Bei der Staatsanwaltschaft ist inzwischen wegen gewisser Manipulationen der Geschäftsleitung des Allgemeinen Konsumvereins für Halle und Umgegend Antrag auf Einleitung einer Untersuchung bezw. eines Strafverfahrens gestellt worden.

Naive Kundenwerbung.

In No. 13 des «Schweiz. Konsumverein» haben wir bereits davon berichtet, wie tapfer die Konsumgenossenschaft Meiringen für einen gerechten Brotpreis eintritt.

Dieses Vorgehen hat offenbar die privaten Bäckermeister arg verschnupft, die total den Kopf verloren und im Verein mit der Firma Raeuber & Co. das nachfolgende dumm-naive Inserat losliessen:

«Die Konsumgenossenschaft Meiringen hat den hiesigen Bäckern den Kampf angesagt. Wir sind deshalb gezwungen, die vom Bäckermeisterverein des Berner Oberlandes für uns festgesetzten Preise zu reduzieren.

Wir möchten die Bevölkerung ersuchen, die selbständig erwerbenden Bäcker tatkräftig zu unterstützen.

Bäckermeisterverein Meiringen.
Raeuber & Co., Meiringen.»

Das ist schon der Gipfel der Einfalt. Diejenigen, die erst dazu gezwungen werden müssen, sich dem gerechten Brotpreis anzupassen, haben noch die Stirn, die Konsumenten um «tatkräftige Unterstützung» zu bitten.

Nein, die einsichtigen Meiringer Konsumenten werden nun erst recht die Konsumgenossenschaft, die ihre Interessen am durchschlagendsten vertritt, durch vermehrte genossenschaftliche Treue belohnen.

Vom Lebensmittelverein Zürich.

Seit der Sanierung dieser grossen städtischen Konsumentenorganisation wird deren Jahresbericht stets mit ganz besonderem Interesse erwartet.

Trotzdem zu Beginn der Berichtsperiode die Aussichten für einen regeren Geschäftsverkehr nicht gerade rosig waren, hat sich der L. V. Zürich wiederum kräftig vorwärts entwickelt. Die Treue und das wachsende Vertrauen der Mitgliedschaft in Verbindung mit einer tüchtigen Betriebsführung konnten dieses erfreuliche Resultat erzielen.

Der Totalumsatz erreichte Fr. 17,156,625.—, die Zunahme gegenüber 1929 beträgt Fr. 1,882,035.—. Diese Vermehrung ist umso erwähnenswerter, als das Jahr 1930 ein Jahr der sinkenden Preise war und der Bericht sagt, dass annähernd 500 Preisabschläge verzeichnet worden sind.

Der Berichterstatter bemerkt hiezu: Wenn gefragt wird, warum trotz der sinkenden Preise und den ersten Anzeichen der wirtschaftlichen Depression eine solche Umsatzzunahme möglich war, so lautet die Antwort: schärfste Kalkulation der Verkaufspreise, nur beste, einwandfreie Qualitäten, Zunahme der Verkaufsläden, rege Propaganda und Reklame, Förderung der Eigenmarke «Co-op».

Es ist höchst anerkennenswert, wie die Geschäftsführung des L. V. Zürich über die Eigenmarke «Co-op» urteilt. Wir lesen da auf Seite 4 des Berichtes: Besonders Erfreuliches haben wir über den Verkauf der Eigenpackung «Co-op» zu berichten. Der Umsatz stieg von Fr. 331,400.— auf Franken 619,165.—, also um volle 86%. Damit hat sich die vorzügliche Qualität der «Co-op»-Artikel auf dem Platze Zürich endlich durchgesetzt.

Qualität und Preiswürdigkeit werden der Eigenmarke «Co-op» noch mehr zum Durchbruch ver-

helfen. Der Führung dieser Marke und deren wachsende Bevorzugung durch unsere Mitglieder bedeuten für unsere Genossenschaft Vereinfachung und Rationalisierung. Inmitten der ungeheuren Zersplitterung des Detailhandels ist diese Entwicklung notwendig.»

Zur bessern Erfassung der Mitglieder, deren Zahl 23,059 beträgt und der Ertüchtigung des Personals der Genossenschaft wurden zahlreiche Versammlungen und Konferenzen abgehalten. Das Organ des L. V. Zürich, «Die Familie», wurde allen Mitgliedern per Post gratis ins Haus zugestellt. Auf Beginn des Jahres 1931 verzichtete die Genossenschaft darauf, eine eigene Wochenzeitung zu haben; es wurde beschlossen, wiederum das «Genossenschaftliche Volksblatt» zu abonnieren. Anstatt vier Seiten stark erscheint das «Genossenschaftliche Volksblatt» sechs Seiten stark, wovon drei Seiten vollständig für die Publikationen und Inserate des L. V. Z. bestimmt sind; zudem bietet das «G. V.» noch den Vorteil, alle 14 Tage als Beilage das illustrierte «Co-op»-Blatt zu bringen. Wegleitend für diese begrüssenswerte Aenderung war vor allem die Erwägung, dass der Zentralisation der genossenschaftlichen Werbearbeit durch die Presse gegenüber lokalen Interessen der Vorzug zu geben sei.

Die Beziehungen des L. V. Z. zum V. S. K. sind die denkbar besten; das hat sich wiederum durch einen gesteigerten Mehrbezug beim Verbande auch zahlenmässig dokumentiert. Der Wareneinkauf beim V. S. K. stieg um 1½ Millionen Franken auf Franken 11,554,198.—. In diese Bezugsziffer eingeschlossen sind auch die Einkäufe bei der M. S. K. und der «Schuh-Coop». Von der genossenschaftlichen Zigarrenfabrik in Menziken bezog unser Verbandsverein in Zürich 126,000 Bouts «Co-op», «ein Stumpen, der sich zufolge seiner ausgezeichneten Qualität bei uns immer mehr einführt».

Trotz der wirtschaftlichen Ungunst der Zeit war auch das diesjährige Rechnungsergebnis befriedigend. An Rückvergütung oder Rabatt wurden im Laufe des Jahres 1930 Fr. 1,147,273.— in bar ausgerichtet. Die Mehrauszahlung gegenüber 1929 beträgt Fr. 200,000.—. Die Summe der rückvergütungsberechtigten Einkäufe stieg von Fr. 11,844,000.— auf Fr. 14,340,900.—. Der Reinüberschuss wird mit Fr. 543,777.83 ausgewiesen, der folgende Verwendung finden soll:

a) Abschreibungen	Fr.	207,888.50
b) Zuweisung an den Reservefonds	»	170,000.—
c) Zuweisung an die Spezialreserve für Angestellte	»	50,000.—
d) Rest für den Ausbau der Invalidenversicherung	»	48,893.—
e) Zuweisung an den Mitgliedersterbefonds	»	20,000.—
f) 4% Zins auf das Genossenschaftskapital pro 1930	»	27,035.56
g) Vortrag auf neue Rechnung	»	19,960.77
Total	Fr.	543,777.83

Die wichtigsten Bilanzposten nach Verwendung des Ueberschusses werden wie folgt ausgewiesen: Aktiven: Nicht voll einbezahlte Anteile auf Genossenschaftskapital Fr. 218,228.73, Immobilien Franken Fr. 3,494,975.13, Mobilien Fr. 136,871.75, Betriebskapital Fr. 3,317,330.51; Passiven: Eigenkapital Fr. 1,666,899.08, Spezialfonds Fr. 214,600.—, Fremdkapital Fr. 5,285,907.04.

Die Frauenkommission des L. V. Zürich ist immer recht tätig und entnehmen wir ihrem Bericht noch folgende Angaben: «Die Frauenkommission hielt 1930 acht Kommissionssitzungen ab.

Oeffentlich machte sich die Kommission verschiedentlich bemerkbar. Im Monat Februar veranlasste solche im 1. Stadtkreis einen Vortrag durch Schwester Anny Pflüger «Wie pflege ich meine Kranken zu Hause». Bei diesem Vortrag konnte manche Teilnehmerin viele praktische Winke nach Hause nehmen.

In den Monaten März, April und Mai sind als Neuerung in unserer Kommission «Frauenarbeits-Nachmittage» im St. Annahof-Saal eingeführt worden für Nähen und Flicken. Auf Weihnachten hin führte man Handarbeitskurse durch mit einer tüchtigen Kunstgewerblerin. Leider erfreuten sich diese Nachmittage nur einer beschränkten Besucherzahl.

Die dankbarste Tätigkeit der Frauenkommission war die Durchführung von Backkursen, welche im November und Dezember 1930 in verschiedenen Quartieren der Stadt abgehalten wurden. Diese Kurse erfreuten sich eines sehr regen Besuches und scheinen einem Bedürfnis zu entsprechen.

Ein im Jahre 1929 verfasstes Kochbüchlein von Frau Hüni kam vergangenes Jahr durch die Ablagen des L. V. Z. zum billigen Preise von 10 Cts. zum Verkauf; es wurde auch zu Propagandazwecken verwendet.

Die Frauenkommission hatte Gelegenheit, verschiedentlichen Vorträgen des L. V. Z. beizuwohnen, so unter anderm im Januar einem Vortrag von Herrn Dr. Pritzker, Chemiker vom V. S. K. Basel, über «Kaffee und Kaffeesurrogate» und im April einem weiteren Vortrag über Waschmittel.

Herr Schärer, Chef der Tuchhalle, hielt uns einen Vortrag über Wollstoffe. Anschliessend daran unternahm die Kommission im März den Besuch einer Weberei im Tösstal, ein für die Frauen abwechslungsreicher Nachmittag. Auch die Genossenschaft für Möbelvermittlung lud die Frauenkommission zum Besuche ihrer ausgedehnten Räumlichkeiten an der Stauffacherstrasse ein, welcher Einladung die Kommission im Juni 1930 Folge leistete.

Wie jedes Jahr, hat es die Frauenkommission auch im Jahre 1930 nicht unterlassen, den Filialen im Stadtrayon am 8. internationalen Genossenschaftstag vom 5. Juli einen Blumengruss zu überreichen und zur Ausschmückung des Ladentisches beizutragen. Einige Mitglieder der Frauenkommission halfen dann noch im weitern, den von der Verwaltung des Lebensmittelvereins den Kindern gebotenen Filmvortrag im Volkshaus durchzuführen. Später konnten diese Kommissionsmitglieder in der «Familie» vom 10. Juli 1930 mit Befriedigung lesen: «Die von ca. 900 Kindern und Erwachsenen besuchte Filmvorführung nahm unter der fürsorglichen Leitung einiger Mitglieder der Frauenkommission einen gemütlichen Verlauf.» Und so war es.

Nicht vergessen wollen wir, zu danken denjenigen Mitgliedern der Frauenkommission, die im Frühjahr 1930 ihr Sitzungsgeld zugunsten einer bedürftigen Frau im Bündnerland überlassen haben. Diese Frau hat sich über diese Gabe sehr gefreut.

Es kommt immer wieder auf den Geist an, wie man eine übertragene Sache anpackt, und dann wird es auch im kleinen am Erfolg nicht fehlen. Dies gilt auch unserer Frauenkommission, die wieder ein arbeitsreiches Jahr hinter sich hat.»

Dem L. V. Zürich wünschen wir auch für das Jahr 1931 vollen Erfolg.

Die Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine im Jahre 1930.

Wiederum liegt ein Jahr ruhiger Tätigkeit hinter uns. In bisheriger Weise wurde der Bedarf an Milch für die der M. E. S. K. angeschlossenen Mitglieder durch die Zentralstelle gedeckt und mit den einschlägigen Produzentenverbänden Milchlieferungsverträge abgeschlossen. Ausserdem waren die Interessen der Mitglieder in verschiedenen andern Beziehungen zu wahren, was mitunter den Besuch auswärtiger Konferenzen durch Herrn Dr. L. Müller erforderlich machte. Die Vertragsabschlüsse umfassten ein Totalquantum von 72,700 Liter pro Tag, wozu noch ca. 15,000 Tagesliter kommen, die aus den seitens unserer westschweizerischen Mitglieder mit einzelnen Genossenschaften oder mit den einschlägigen Verbänden direkt abgeschlossenen Verträgen resultieren. Durch die Zentralstelle wurden für die Milchlieferungen an die Milchverbände total Fr. 6,046,319.— bezahlt. An Jahresbeiträgen entrichteten die Mitglieder total Fr. 5690.80. An Unkosten verzeichnet die Rechnung Fr. 5381.55. Der sich ergebende Ueberschuss von Fr. 2251.65 wurde dem Reservefonds gutgeschrieben, der damit den Betrag von Fr. 44,853.35 erreicht. Die Verzinsung der Anteilscheine erfolgte zum Zinssatz von 5%. Auf Ende des Berichtsjahres zählte die M. E. S. K. 22 Mitglieder. Zwei Neueintritten steht ein Austritt gegenüber. Die Zahl der ausgegebenen Anteilscheine beläuft sich auf 23 und das einbezahlte Anteilscheinkapital auf Fr. 23,000.—.

Die Sonntag, den 15. März unter dem Vorsitz des Herrn E. Angst im Freidorf stattgefundene Generalversammlung genehmigte Bericht und Rechnung pro 1930 und bestätigte als Verwaltungsräte mit Amtsdauer bis 1934 die Herren E. Angst, Basel, Dr. E. L. Durand, Genf, Dr. B. Jaeggi, Basel, F. Leiser, Bern und F. Michel, Glarus. Als Rechnungsrevisoren pro 1931 beliebten wiederum die Herren H. Schlatter, Schaffhausen, Ch. Tissot-Verdun, Le Locle und F. Walther, Biel. In der darauffolgenden Verwaltungsratssitzung konstituierte sich diese Behörde wie folgt: Präsident Herr E. Angst, Basel, Vizepräsident Herr Ch. U. Perret, Neuchâtel, Sekretär Herr Dr. L. Müller, Basel, während sich die Delegation aus den Herren E. Angst, Basel, Dr. B. Jaeggi, Basel, Dr. L. Müller, Basel und A. Portmann, Basel zusammensetzt. E. St.

Das soziale Kapital in der Genossenschaftsbewegung.

Im Rahmen eines Vortragszyklus, den das Soziale Institut der Tschechoslowakischen Republik über verschiedene Einzelprobleme des Genossenschaftswesens veranstaltete, hielt der Generalsekretär des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften in der Tschechoslowakei und Abgeordneter Anton Dietl einen ausserordentlich interessanten Vortrag über «Das soziale Kapital in der Genossenschaftsbewegung», dessen Grundmomente wir nachstehend wiedergeben.

Dietl stellte einleitend fest, dass der Gesichtspunkt, unter dem die Funktion des Kapitals bei den nicht auf Gewinn berechneten Unternehmungen, wie Genossenschaften, ein grundlegend verschiedener sei, als wie bei profitwirtschaftlichen privatkapitalistischen Unternehmungen: «das Kapital nimmt bei den letzteren eine «herrschende Stellung» ein, bei den ersteren eine «dienende». Die reinen Profitinteressen privatkapitalistischer Unternehmungen führen oft zu Spekulationen, deren eventuellen Misserfolge der Volkswirtschaft als Ganzes erheblich Schaden zufügt. Bei den Genossenschaften liegen die Dinge so, dass ihre Zwecke, die wirtschaftliche Lage ihrer Mitglieder zu verbessern, eine profitwirtschaftliche Führung ihrer Geschäfte und damit eine kapitalistische Funktion des Kapitals ausschliessen. Ausschlaggebend ist dabei, dass die Genossenschaft in ihrer finanziellen Kraft bei fähiger Führung der Geschäfte erstarkt und zu eigenem Kapital gelangen kann. In der Genossenschaftswirtschaft sind vier Arten von Kapital zu unterscheiden: Anteilkapital (Geschäftsanteile und Reserve- bezw. Haftungsanteile), Leihkapital, das von den Mitgliedern in der Form von Spareinlagen zur Verfügung gestellt wird, soziales Kapital (Reserven und sonstige genossenschaftseigene Fonds) u. Fremdkapital. Bei Beginn der Genossenschaftswirtschaft überwiegt in der Regel das Kapital. Bei weiterem günstigem Wachstum der Genossenschaft wachsen das Anleihekapital (durch direkte Einzahlungen seitens der Genossenschafter, bzw. durch Gutschriften der Rückvergütungsbeträge) und das Leihkapital, das von den Genossenschaftsmitgliedern als Spareinlagen zur Verfügung gestellt wird. Die Ansammlung von Spareinlagen der Mitglieder von seiten der Genossenschaft wirkt befruchtend auf den allgemeinen Sparsinn. Dadurch wird auch ein erheblicher Teil des Volkseinkommens gemeinwirtschaftlichen Zwecken dienstbar gemacht. Interessant ist, dass laut amtlichen Quellen mehr als ein Drittel der Spareinlagen der tschechoslowakischen Bevölkerung, mehr als 18 Milliarden Kronen, von Genossenschaftsinstituten verwaltet werden, davon entfallen auf die Konsumgenossenschaften etwa dreiviertel Milliarden. — Die als fremdes Kapital in der Genossenschaft wirkenden Mittel (Lieferantenkredit, Belehnung der Gütervorräte, Hypothekarkredite auf Immobilien) verpflichten zu einer peinlich vorsichtigen Führung der Geschäfte. Das Ziel jeder verantwortungsbewussten Genossenschaftsleitung muss die allmähliche Abstossung der fremden Mittel sein.

Die Genossenschaften sind bestrebt, sich durch Bildung von eigenem Kapital eine allseitig unabhängige Stellung zu schaffen. Die Genossenschaftsgesetze einer Reihe von Staaten legen den Genossenschaften überdies die Verpflichtung dazu auf. Das in der Tschechoslowakei geltende Genossenschaftsgesetz lässt eine solche gesunde Bestimmung vermissen. Hier tritt in den meisten Fällen das Statut der Genossenschaften in Funktion, das die Bildung eines ordentlichen Reservefonds bestimmt. Aus verschiedenen Quellen gespeist, entwickeln sich die eigenen Fonds der Genossenschaften zu einem Kapital, das von jeglicher privater Einflussnahme vollständig losgelöst ist. Sie bilden das einzige unkündbare Vermögen der Genossenschaft, das ihr auch bei allem Wechsel der Mitgliedschaft ungeschmälert erhalten bleibt.

An lehrreichen Beispielen zeigte Dietl, dass eine weg- und zielbewusste Führung eine Genossenschaft zu einer schönen Aufwärtsentwicklung und Stärkung der Reserven führte, dass es aber auch Genossenschaften gibt, die hinsichtlich der Bildung sozialen Kapitals nur um Unbedeutendes vorwärts gekommen sind.

Verantwortungsbewusstes genossenschaftliches Wirtschaften hat sich in Zeiten ökonomischer Krisen vielfach erfolgreicher erwiesen als privates, profitkonzentriertes Wirtschaften.

Die Genossenschaftsbewegung begründet eine neue wirtschaftliche Moral, die in ihrer Konzeption «hoch über der heutigen Unmoral des kapitalistischen Systems steht».

Genossenschaftliches Bildungswesen

Ein Instruktionskurs für Konsumbäcker. In der Grossbäckerei des A.C.V. beider Basel veranstaltete der Kreisvorstand IV am Sonntag, den 22. März unter zahlreicher Beteiligung einen Instruktionskurs für Konsumbäcker. Von den 13 Bäckereien des Kreises waren nebst einer Vertretung der Verbandsmühle und des Lebensmittelvereins Zürich 11 Vereine vertreten. Der Präsident des Kreisvorstandes, Herr Felix Gschwind, betonte in seinen einleitenden Ausführungen die Bedeutung des Bäckereigewerbes für die Konsumgenossenschaftsbewegung und streifte die Voraussetzungen des heutigen Bäckereigewerbes. Er verwies auf die Eingriffe des Gesetzgebers, die in der Schweiz besonders im Zwang der Verarbeitung des schlechteren Inlandweizens zum Ausdruck gelangen. Der einheitliche Bezug in der Verbandsmühle bildet die beste Garantie für ein gleichmässig gutes Mehl. In bezug auf das Nachtbackverbot verweist er auf die besonderen Schwierigkeiten, die für den Grossbetrieb der Konsumgenossenschaft bei der Distribution entstehen.

Herr Dr. Pritzker sprach als erster Referent über das Bäckereigewerbe in der Lebensmittelgesetzgebung. Er verstand es, in seiner bekannten anschaulichen Weise die wichtigsten Bestimmungen der eidgenössischen Lebensmittelgesetzgebung und der kantonalen Verordnungen darzustellen. Besonders willkommen war die Behandlung der in der letzten Zeit wiederum so aktuell gewordenen Frage der Verwendung von Zusätzen zur Verbesserung der Ausbeute, soweit sie nach der geltenden Lebensmittelgesetzgebung zulässig sind. Die Erfahrungen wurden anhand treffender Beispiele der Praxis veranschaulicht und kritisch geprüft. Der Referent glaubt nicht an die Möglichkeit, durch derartige Zusätze die Ausbeute irgendwie wesentlich zu verbessern und glaubt, dass Frankreich durch ein generelles Verbot der Zusätze die Frage am besten gelöst hat. Aus nichts kann nichts entstehen, was der Bäcker so gut wie der Philosoph wissen kann. Als ein neues Hilfsmittel gelte heute ein Milchprodukt, das auch gewisse Mengen von Malz enthalte und unter Umständen das Brot etwas verbessern kann. Was aber die Erhöhung der Ausbeute anbetrifft, so ist diese jedoch nur unbedeutend, indem sich der Wassergehalt nach genauen Prüfungen im Maximum um ein Prozent erhöhen liess. Nachdem der Referent besonders noch die Frage der Gewichte und des verdorbenen Brotes behandelte, ergriff Herr Junker, der Leiter der Grossbäckerei des A. C. V. über die Produktion von Gross- und Kleingebäck das Wort. In seinen Ausführungen schöpfte er aus seinem grossen Schatze fachmännischer Erfahrungen. Als wichtigste Voraussetzung für die Herstellung von Brot und Gebäck bezeichnet er ein gutes und gleichmässiges Mehl, weshalb unbedingt notwendig sei, sich mit einer Mühle ins gute Einvernehmen zu setzen. Die Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine ist besonders bestrebt, speziellen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Der Referent möchte der Verbandsmühle, die alleiniger Lieferant des A. C. V. ist, ganz besondere Anerkennung aussprechen, indem diese in verschiedenster Weise den Wünschen der Verbandsvereine Rechnung zu tragen sucht. Wichtiges führt der Referent weiterhin über Mehlproben, Teigbereitung und Backprozess an, um auch noch auf die Erfordernisse einer modernen Bäckereianlage einzutreten. Zum Schluss betont er ganz besonders die Notwendigkeit für die Genossenschaftsbäckereien, sich in fachmännischer Hinsicht weiter zu vertiefen. Der Erfolg kann nicht von selbst kommen. Einmal war der Brotkonsum dominierend. Seit der gewaltigen Entwicklung des Klein- und Feingebäcks sind nun aber die Genossenschaftsbäckereien zurückgeblieben, weil sie vielfach glaubten, sich bis auf einige Ausnahmen auf die Herstellung von Brot versteifen zu müssen. Jeder Betriebsleiter, Vorarbeiter und Arbeiter sollte aber heute bestrebt sein, durch Mannigfaltigkeit und Abwechslung der Ware sein bestmöglichstes zu tun. Um dem privaten Bäckereigewerbe wirklich begegnen zu können, ist es aber ebenso wichtig, Brot und Gebäck möglichst frühzeitig in die Verkaufsfilialen zu bringen. Hier ergibt sich aber auch die grosse Bedeutung für die Konsumgenossenschaft, preisregulierend innerhalb des Bäckereigewerbes zu wirken. Durch gute fachmännische Inneneinrichtung der Bäckerei sollte alles getan werden, um diese Aufgaben, ohne die Rentabilität zu verlieren, erfüllen zu können. In diesem Sinne wünscht der Referent allen Genossenschaftsbäckereien ein erfolgreiches Aufblühen, damit alle vereint zum Wohl der Allgemeinheit mithelfen können.

Anschliessend fand die Besichtigung einer Ausstellung mit dem Preise gezeichneter Waren statt, die augenblicklich von der A. C. V.-Bäckerei geführt werden. Die Ausstellung zeigte eine erstaunliche Reichhaltigkeit. Die fachkundige Führung durch den Betrieb schloss sich daran an. A. Sch.

* * *

Von anderer Seite erhalten wir als Ergänzung zu dem vorstehendem Bericht noch die folgenden Mitteilungen:

Angeregt durch die vom A. C. V. beider Basel (Bäckereigeschäft) gebotenen Kostproben sowohl, als auch durch die lehrreichen und allgemein verständlichen Mitteilungen der beiden HH. Referenten entwickelte sich eine aufschlussreiche Diskussion, an der sich die Herren Furrer, Solothurn, Meier, Niedergösgen, Heim und Pfister, Zürich sowie die beiden Herren Referenten beteiligten, über verschiedene wichtige einschlägige Fragen u. a. über die sogenannte Brotkrankheit und deren Bekämpfung, Unterschied zwischen Sauerteigbrot und saures Brot. Besonders eingehend wurde besprochen die vielumstrittene Frage betreffend die Bewertung der in Art. 95 erwähnten «Hefennährstoffe zur Mehlverwendung». Auf Grund einer grossen Zahl von Backproben, die in verschiedenen Konsum-

bäckereien unter Kontrolle von berufenen Fachleuten und Lebensmittelchemikern durchgeführt worden sind, hat sich mit Sicherheit ergeben, dass keines der geprüften «Backhilfsmittel» zu dem in sichere Aussicht gestellten Resultat geführt hat. Es hat sich vielmehr mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass die von unsern Mitgliedern mit Recht dringend verlangte Gleichmässigkeit des Backproduktes am sichersten dann erreicht wird, wenn die Leitung der Konsumbäckereien auf Verwendung sogenannter Backhilfsmittel verzichten, zugleich aber mit ihren Mehllieferanten nicht wechseln, sondern ihre Mehlbezüge ausschliesslich unserer Zentralstelle, d. h. der Genossenschaftsmühle in Zürich zuweisen und sich dadurch gleichbleibende Mehlqualität sichern.

Zum Schluss verdankt Herr Gschwind allen Teilnehmern an der heutigen Tagung, vor allem den Herren Referenten und Votanten für deren reges Interesse an den heute besprochenen Spezialfragen und hofft, dass alle Belehrung und Anregungen sich auswirken mögen zur Förderung des Genossenschaftsgedankens. W.

Der Bund der ungarischen Genossenschaften veranstaltet — wie bereits gemeldet — für die Angestellten der seinem Verbande angehörenden Genossenschaftszentralen und genossenschaftlichen Institutionen, einen fünfwöchentlichen Fortbildungskurs, der sowohl theoretische als auch praktische Wissenszweige umfasst. An dem Kurse nehmen 73 Hörer aus den verschiedenen genossenschaftlichen Institutionen teil, die nach Beendigung des Kurses schriftliche und mündliche Prüfungen ablegen. In den Reihen der Vortragenden befinden sich Universitätsprofessoren und die hervorragendsten Fachmänner der Genossenschaftspraxis und der Genossenschaftstheorie. Die feierliche Eröffnung des Kurses fand am 4. Februar statt. Herr Staatssekretär d. R. Dr. Karl Schandl, der Vizepräsident-Generaldirektor der Landes-Zentral-Kreditgenossenschaft und stellvertretender Präsident des Bundes der Ungarischen Genossenschaften, schilderte in einer längeren Rede die Bedeutung der genossenschaftlichen Schulung und Fortbildung; im Anschluss daran begann die Arbeit des Kurses. Die Vorträge werden jeden Nachmittag abgehalten; wöchentlich einmal werden den Hörern verschiedene genossenschaftliche Betriebe und Einrichtungen gezeigt. Hier sei bemerkt, dass ausser dem grossen Fortbildungskurs des Bundes auch die einzelnen genossenschaftlichen Institutionen im eigenen Wirkungskreise die Arbeit der genossenschaftlichen Schulung und Fortbildung fortsetzen. So unterhält z. B. die «Hangya» einen Fortbildungskurs zur Festigung der theoretischen und praktischen Kenntnisse der Leiter der ländlichen Genossenschaften; sodann veranstaltet die Konsumgenossenschaft der öffentlichen Beamten Fortbildungskurse und Vorträge für die verschiedenen Kategorien ihrer Beamten und kaufmännischen Angestellten.

Wer den volkswirtschaftlichen Nutzen des Kampfes gegen das Zugabe-Unwesen noch nicht einzusehen vermag, der denke an sein eigenes Portemonnaie, das langsam aber sicher von ***schenkenden Taschendieben*** *ausgeplündert wird.*

Dr. Maria, Elisabeth Lüders,
Mitgl. des deutschen Reichstages.

Bewegung des Auslandes

Tschechoslowakei.

Der Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften in Prag berichtet für das Geschäftsjahr 1929/30 über eine Vermehrung der Mitgliederzahl um 4836 auf 326,727, des Umsatzes von 587,170,229 tschechischen Kronen um 5,656,214 tschech. Kronen (0,96%) auf 591,724,748 tschech. Kronen. Pro Mitglied ging der Umsatz von 2532 tschech. Kronen auf 2500 tschech. Kronen zurück, pro Verteilungsstelle — 1379, gegen 1316 im Vorjahre — von 446,000 tschech. Kronen auf 429,000 tschech. Kronen.

Spanien.

Mit dem Ableben von **Juan Salas Anton** hat die **spanische Genossenschaftsbewegung** ihren Vorkämpfer und dadurch einen schweren Verlust erlitten. Im Jahre 1854 zu Sabadell geboren, Rechtsanwalt von Beruf, beschäftigte er sich seit 1890 mit dem Genossenschaftswesen und wirkte als Mitbegründer und Berater von Genossenschaften wie als Herausgeber der ersten Genossenschaftszeitungen. Jahrelang vertrat er die spanischen Genossenschaften im Vorstande des Internationalen Genossenschaftsbundes.

Juan Salas Anton schätzte die schweizerische Genossenschaftsbewegung aufrichtig und besuchte in früheren Jahren verschiedene unserer Delegiertenversammlungen.

Norwegen.

Die Tätigkeit des norwegischen Genossenschaftsverbandes im Jahre 1930. Der Absatz der Konsumvereine ist unvermeidlich von dem wirtschaftlichen Niedergang, der sich im Spätsommer bemerkbar machte, beeinträchtigt worden. Fallende Preise und die Schwächung der Kaufkraft infolge der Arbeitslosigkeit führen zu einer Einschränkung des Absatzes. Soweit jedoch die Konsumvereine selbst in Frage kommen, lässt sich noch nicht feststellen, ob der Wert ihres Gesamtumsatzes erhöht oder vermindert worden ist. Trotz der Wirtschaftskrise ist immerhin eine Steigerung der abgesetzten Warenmenge zu verzeichnen.

Der Gesamtumsatz der Grosseinkaufsgesellschaft norwegischer Konsumvereine und der Umsatz der meisten ihrer Abteilungen hat sich, wie dem Internationalen Arbeitsamt mitgeteilt worden ist, von 1929 bis 1930 sowohl dem Werte als der Menge nach erhöht.

Der Gesamtumsatz wurde von 29,222,777 Kr. auf 30,568,034 Kr., d. h. um 4,6 v. H. gesteigert. Im gleichen Zeitabschnitt ist der Grosshandelsindex von 152 auf 136, somit um mehr als 10 v. H. zurückgegangen.

Von dem Gesamtumsatz fallen 11½ Millionen Kronen auf die Eigenproduktion (8,269,612 im Jahre 1929).

Der Menge nach wurde die Gesamterzeugung der Margarinewerke um 16,5 v. H., von 2,800,000 kg im Jahre 1929 auf 3,262,247 kg im Jahre 1930, und dem Werte nach um 12 v. H., von 3,375,000 Kr. auf 3,781,754 Kr., gesteigert.

Der Umsatz der Seifenfabrik betrug 945,263 Kr. gegen 910,806 Kr. im Jahre 1929.

Durch den Ausbau der technischen Ausrüstung im Sommer vergangenen Jahres konnte die Leistungsfähigkeit der Getreidemühle um 50 v. H. erhöht werden. Im Jahre 1930 wurden 25,851 Tonnen Getreide im Werte von 5,049,095 Kr. gemahlen gegen 11,300 Tonnen im Werte von 2,839,038 Kr. im Jahre 1929.

Die Tabakfabrik hatte einen Umsatz von 866,361 Kr. gegen 966,514 Kr. im Jahre 1929.

Der Umsatz der Schuhfabrik belief sich auf 1,118,054 Kr. gegen 1,078,298 Kr. im Jahre 1929.

In der Kaffeerösterei wurden annähernd 467 Tonnen Kaffee geröstet gegen 464 Tonnen im Jahre 1929.

In der Bankabteilung ist die Zahl der Einleger von 17,317 auf 18,068 gestiegen. Der Gesamtbetrag der Einlagen betrug 6,650,000 Kr., d. h. über 400,000 Kronen mehr als im Vorjahre.

Schweden.

Der Umsatz des schwedischen Genossenschaftsverbandes im Jahre 1930. Der Absatz des schwedischen Genossenschaftsverbandes belief sich im Jahre 1930 auf fast 143,62 Millionen Kronen, d. h. 2,30 Mill. Kronen mehr als im Vorjahre, in welchem sich der Umsatz auf 141,32 Millionen Kronen belaufen hatte. Da im Jahre 1930 die Preise fast sämtlicher Waren, die der Verband absetzt, erheblich gefallen sind, entspricht diese Steigerung des Umsatzes einer beträchtlichen Zunahme der verkauften Warenmengen.

Der Absatz der Lebensmittelabteilung belief sich auf 60,1 Millionen Kronen, d. h. etwa 2 Millionen Kronen weniger als im Jahre 1929. Mengenmässig aber war eine Zunahme des Umsatzes festzustellen. Die Margarineproduktion stieg um mehr als eine Million kg auf 14,02 Mill. kg, und die Kornmühlen lieferten 106,300 kg mehr als im Vorjahre. Die Produktion von Kunstdünger belief sich auf 483,000 Sack gegenüber 440,000 Sack im Jahre 1929 und die Zahl der gelieferten Säcke auf 456,000.

Die Abteilung für Fabrikwaren steigerte ihre Verkaufseinnahmen um mehr als 800,000 Kr. auf 34,9 Mill. Kr. Der Verkauf von Zucker stieg von 36,1 auf 41,1 Mill. kg, der von Schmierseife von 3,4 auf 4,2 Mill. kg, der von Streichhölzern von 7884 auf 9220 Kisten. Der Zuckerpreis lag im Jahre 1930 durchschnittlich 25% niedriger als im Jahre 1929. Wäre der Preis von 1929 in Kraft geblieben, so hätte der Wert des Zuckerabsatzes die tatsächlich erreichte Ziffer noch um etwa 3,25 Millionen Kr. überstiegen.

Der Ertrag des Umsatzes der Kolonialwarenabteilung fiel um mehr als eine halbe Million Kronen auf 19,1 Mill. Kr., doch auch hier war eine Steigerung der Umsatzmenge festzustellen. Der Kaffeeabsatz stieg um 27% von 77,500 auf 98,000 Ballen, während der Durchschnittspreis um 25% hinter dem Preis des Vorjahres zurückstand. Auch der Preis des Dörrobstes fiel um etwa 35%. Da die schwedische Obsternte befriedigend ausgefallen war, wurde im Herbst weniger frisches Obst als sonst eingeführt; auch die Konsumvereine deckten ihren Obstbedarf mehr an Ort und Stelle.

Die Abteilung für Arbeitsgeräte steigerte ihren Absatz um 1,4 Mill. Kr. auf 5,4 Mill. Kr. Diese Zunahme entfiel hauptsächlich auf die Herstellung und den Verkauf von Auto- und Fahrradreifen. Die beiden Abteilungen der Fabrik zu Gislaved, in denen diese Waren hergestellt werden, sollen in diesem Jahre vergrössert werden. Die Stiefel- und Schuhfabrikation stieg um 22%; der Absatz belief sich insgesamt auf 10,7 Mill. Kr. Der Absatz an Webereiwaren stieg um eine halbe Million Kr. auf 7,9 Mill. Kr. und der Absatz an Haushaltsbedarf um 850,000 auf 5,2 Mill. Kr. An dieser Zunahme hatten Glaswaren, Küchengeräte, Handwerkszeuge und sonstiger landwirtschaftlicher Betriebsbedarf den Hauptanteil. Die Verlagsabteilung hatte eine Einnahme von 260,000 Kronen zu verzeichnen.

Endlich verdient noch die neue Fabrik elektrischer Glühbirnen Erwähnung, die der Schwedische Genossenschaftsverband kürzlich in Betrieb genommen hat.

Volkswirtschaft

Die Grundzüge der deutschen Wirtschaft und die Aussichten der Weltkrisis.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung, dessen Erhebungen über die Wirtschaftslage von grossem Wert sind, gibt in seinem neuesten Vierteljahrbericht sein Urteil über die Konjunktur in Deutschland Ende Februar dieses Jahres ab und stellt eine beachtenswerte Diagnose über die nächste Zukunft der Weltkrise. Ueber die Lage in Deutschland heisst es im Bericht zusammenfassend wie folgt:

Die Wirtschaftstätigkeit hat sich auf nahezu allen Gebieten weiter verringert. Produktion und Umsatz sinken, die Beschäftigung nimmt ab. Die Zahl der Arbeitslosen ist auf fünf Millionen gestiegen. Geringer Auftragseingang und sinkende Rohstoffeinfuhr deuten auf einen anhaltenden Tiefstand der Planungen hin.

Im Export macht sich die internationale Absatzstockung in erhöhtem Mass geltend. Die Ausfuhr, seit Herbst 1929 rückgängig, sinkt weiter. Da sich die Wirtschaftslage der wichtigsten Abnehmerländer noch verschlechtert hat, dürfte der Export der deutschen Industrie zunächst weiter gehemmt bleiben.

Die Faktoren des Binnenmarktes liegen gleichermassen ungünstig. Trotz des Liquidationsprozesses, zu dem der Konjunkturabschwung geführt hat, hält die Verknappung an den Kreditmärkten an. Die Investitionstätigkeit, insbesondere auf dem Baumarkt, ist dadurch stark beeinträchtigt. Die Verbrauchsgüterindustrien stehen unter dem Druck eines stark verringerten Masseneinkommens.

An Gegenkräften sind vorerst nur die Bedarfsstauungen gegeben. Veranlasst durch sinkende Preise und Unsicherheit über die künftige Wirtschaftsentwicklung, ist die Nachfrage vielfach über das durch die objektiven Tatsachen gebotene Mass eingeschränkt worden. So dürften die eisernen Bestände des Handels angegriffen werden. Vielleicht ist die Belebung der internationalen Aktienmärkte und zum Teil auch der Weltrohstoffmärkte als erstes Anzeichen hierfür zu werten.

Die Voraussetzungen für eine schnelle Ueberwindung des gegenwärtigen Tiefstandes sind für Deutschland jedoch noch nicht gegeben. Ab März werden die jahreszeitlichen Vorgänge auf eine Erleichterung des Arbeitsmarktes hinwirken. Diese saisonmässige Entlastung wird fürs erste aber

schwerlich durch konjunkturelle Faktoren unterstützt werden.

Eine Gesamtbilanz der deutschen Volkswirtschaft zeigt, dass die Produktion sich der verminderten Nachfrage angepasst und um rund 10 v. H. auf 70,6 Milliarden vermindert hat. Diese Tatsache im Verein mit dem Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr führte zu einem beachtlichen Abbau der Läger. Die 31,1 Milliarden Reichsmark Vorräte, mit denen die deutsche Wirtschaft in das Krisenjahr 1930 eingetreten ist, haben sich bis Ende Dezember um genau 2 Milliarden verringert. In dem Augenblick, in dem eine Wiedererweckung des Vertrauens die zurzeit vielfach künstlich zurückgehaltene Nachfrage wieder hervortreten lässt, müssten diese Läger wieder aufgefüllt werden. Die Belebung der Kauflust würde sich also verhältnismässig bald im Beschäftigungsgrad der Industrie auswirken. Eine elastischere Preispolitik für die Grundstoffe könnte diese Entspannung beschleunigen.

Nach einer eingehenden Untersuchung über die Preise gelangt das Konjunkturinstitut zu der Ansicht, dass die Spannungen zwischen den Preisen am Weltmarkt und am Binnenmarkt im letzten Vierteljahr nachgelassen haben. Anderseits haben Spannungen, die als Vorzeichen eines Aufschwungs zu werten wären, sich bisher erst insofern herausgebildet, als die Preise einer grossen Anzahl von Rohstoffen einen so niedrigen Stand erreicht haben, dass auf dieser Grundlage eine Verbrauchserweiterung trotz verringerter Kaufkraft möglich ist. Dies gilt vor allem für wichtige Welthandelsgüter, wie Textilien, Häute und Felle und auch für Nichteisenmetalle. Bei der Elastizität des Bedarfs an Bekleidung ist es daher nicht ausgeschlossen, dass die ersten Anregungen zu einer Belebung der Märkte von diesen Rohstoffen ausgehen. Der Preisrückgang hat im übrigen an diesen Märkten einen Umfang erreicht, der den konjunkturellen Preisrückgängen der Vorkriegszeit entspricht oder über diesen noch hinausgeht.

Nach einer Schilderung der jüngsten Entwicklung der Weltwirtschaft kommt das Institut zu folgendem Ergebnis.

Die Weltwirtschaftskrisis hat sich im letzten Vierteljahr 1930 weiter verschärft. Räumlich erreichte sie durch die Einbeziehung aller Volkswirtschaften ihr überhaupt mögliches Maximum. Die Verlangsamungen im Rückgangstempo, die sich in der vorausgegangenen Periode, unter anderem in den Vereinigten Staaten von Amerika, zeigten, wurden durch beschleunigte Rückgänge abgelöst.

Seit der Jahreswende scheint sich eine neue, in der Intensität abgeschwächte Rückgangsetappe anzubahnen. Auf einigen Weltrohstoffmärkten hat die Vorratszunahme teils aufgehört, teils sich vermindert. Bei im ganzen noch abwärts gerichteter Tendenz ziehen einzelne Rohstoffpreise an. An den internationalen Aktienmärkten setzten sich seit Mitte Januar im ganzen Kurserhöhungen durch. Dagegen sind Produktion und Umsätze noch immer rückgängig.

Wenngleich der weltwirtschaftliche Konjunkturrückgang noch nicht abgeschlossen ist, so dürfte sich doch die Rückgangsintensität vermindern und eine Vereinzelung der Rückgänge Platz greifen. Damit besteht eine gewisse Aussicht, dass der Tiefpunkt der weltwirtschaftlichen Konjunktur in nicht ferner Zeit erreicht wird. P. O.

Aus der Praxis

Von der Buchhaltung.

Wie vieles andere in der Welt, so hat auch die Buchführung im Wandel der Zeiten ihre Umgestaltung erfahren.

Es wird versucht und es wurde auch da und dort zum Teil eine Aenderung herbeigeführt, um die Arbeit entweder einfacher oder gewisse Kapitel übersichtlicher zu gestalten.

Die einfache Buchführung wurde allgemein durch die doppelte Buchführung abgelöst, die italienische Methode durch das Kolonnensystem (sog. amerikanisches) und dieses im weitern durch das Durchschreibsystem, welches es ermöglicht, die gesamte Buchführung in eine, man darf sagen, unendliche Zahl von Konten aufzulösen.

Im allgemeinen ergibt die Praxis, dass jeder Buchhalter seine Buchführung so ausgestaltet, wie es seinen Anschauungen und Bedürfnissen passt, und deshalb ist es auch begreiflich, dass es nicht so leicht ist, die Detailergebnisse der Buchführung rasch statistisch zutreffend zu erfassen und zu verarbeiten.

Eine gewisse Einheitlichkeit lässt sich nur erzielen, wenn diktatorisch vorgegangen werden kann. Aber dies ist eher gesagt als durchgeführt. Die Erziehung zur Einheitlichkeit kann nur nach und nach geschehen. Aeltere Buchhalter lassen sich meistens nicht mehr belehren. Was sie ein Leben lang praktiziert, ist ihnen heilig!

Aber auf eines darf doch hingewiesen werden, nämlich, dass die einfache Buchhaltung für einen Betrieb mit angemessenem Umsatz nicht mehr passt. Man kann wohl damit auskommen, aber in die heutige Zeit passt sie nicht mehr.

Und nun, welches Buchhaltungssystem ist das zweckmässigste? Auch hier kann die Antwort keine eindeutige sein.

Die Ursache liegt darin, dass viele Buchhaltungen im Nebenamt besorgt werden. In diesen Fällen ist das sog. amerikanische, auch Kolonnensystem genannt, wie es vom V. S. K. empfohlen wird, das zweckmässigste.

Anders liegt die Sache dort, wo Berufsbuchhalter vorhanden sind. Diese stehen tagtäglich mit ihren Konti in Verbindung und erinnern sich ohne langes Besinnen und Nachschlagen jedes einzelnen Kontos.

Die Durchschreibe-Buchführungen ermöglichen die Aufteilung der Buchhaltung mit grosser Leichtigkeit und Zeitersparnis und am Schlusse des Jahres sind die Betriebsspesen rasch zusammengestellt.

Damit sei nicht gesagt, dass bei dieser Buchführungsmethode nicht auch Fehler vorkommen können (man vergesse nie: nur derjenige begeht keine Fehler, welcher nichts arbeitet!).

Anderseits haben wir die Auffassung, dass der Mensch, wozu auch die Herren Buchhalter zählen, bedenken sollte, dass man nie ausgelernt hat, dass jeder lernen kann bis an sein Ende.

Wo es sich darum handelt, eine Arbeit zu leisten, die dazu berufen ist, gewisse Beiträge zu Grundlagen zu liefern, um in der Praxis zum Nutzen der Genossenschaften verarbeitet werden zu können,

sollte stets Hand geboten werden. Es handelt sich dabei namentlich darum, dass die Unkosten aller Art nach einigermassen einheitlichem Schema verbucht werden. Wenn dies auch getan wird, so ist damit noch nicht gesagt, dass die Ergebnisse der verschiedenen Genossenschaften unter sich vergleichbar sind, aber diese Ergebnisse sollten doch bei gleichartigen Betrieben und speziell im nämlichen Betrieb für eine Periode mehrerer Jahre vergleichbares Material liefern.

Wenn die Buchungen einzelner Betriebskosten das eine Mal über Konto A und das andere Mal über Konto B oder C gemacht werden, so ergibt dies absolut unvergleichbare Resultate.

Die Vereinheitlichung der Buchführung stösst auf viel grössere Hindernisse als gemeinhin angenommen wird. Nicht nur das Buchhaltungssystem, sondern auch das Buchhaltungs-Verfahren kommt dabei in Frage und das allerwichtigste, die Einstellung und der Wille des Buchhalters und seines regierenden Hauptes!

Wie verschieden die Auffassungen herrschen, zeigen folgende Beispiele:

Bahnfrachten und Fuhren von der Bahn ins Lagerhaus oder Magazin, werden allgemein als warenverteuernde Posten dem Warenkonto belastet. Mit der Entwicklung des Lastautobetriebes sind einzelne dazu übergegangen, die sämtlichen Transportspesen dem Unkostenkonto zu belasten. Dadurch findet eine ganz ansehnliche Verschiebung statt, die jede Vergleichsmöglichkeit über den Haufen wirft.

Zweites Beispiel: Infolge Uebertragung sämtlicher Fakturen an die Genossenschaftl. Zentralbank ist zu konstatieren, dass eine ganze Reihe von Unkostenfakturen mit den Warenfakturen dem Warenkonto belastet werden. Es ist eben einfacher, den Nettowert der V. S. K.-Fakturen in einem Posten zu verbuchen. Dieses Verfahren bringt ebenfalls eine Verschiebung; das Unkostenkonto wird auf Kosten des Warenkontos kleiner und anderseits fällt der Bruttoüberschuss kleiner aus. Vergleiche mit früheren Jahren hinken ganz bedenklich.

Drittes Beispiel: Die Rentabilität der Liegenschaften wird sehr verschieden berechnet, und zwar auf folgenden Grundlagen:

Bei X nach den Gestehungskosten, bei Y nach amtlicher Schatzung, und beim Dritten nach Buchwert. Bei X werden die zu vermietenden Wohnungen sehr tief, d. h. 30 bis 50 und mehr Prozent unter Tagespreisen berechnet, bei Y zum Tagespreis und beim Dritten gar nicht berechnet, weil als integrierender Teil des Arbeitnehmerlohnes erklärt.

Rationell und richtig ist einzig, dass die Wohnungen zu Tagespreisen vermietet und der Arbeitslohn zum Tagespreis vereinbart wird. Das ist klare Wirtschaft.

Aus diesen wenigen Beispielen, die noch vermehrt werden könnten, ersehen wir, wie leicht durch Buchführungsverfahren Verschiebungen eintreten können, die jede Vergleichbarkeit mit andern gleichartigen Genossenschaftsbetrieben ausschliessen. Massgebend ist allein das Endresultat, denn am Ziel treffen sich alle wieder!

Ein Endziel müssen alle haben, denn aus ihm soll und muss der Erfolg ersichtlich sein.

Aber nicht nur auf den äussern Erfolg müssen wir abstellen, sondern auch auf die innere Solidität. Die Feststellung der Mehr- und Minderwerte zeigt die Entwicklung der Solidität im Laufe der Jahre. Durch sie erfahren wir, ob die Genossenschaft ihr Fundament verstärkt oder schwächt. Es muss den Genossenschaftsleitungen eingegeben werden, dass sie nicht nur ein soziales, sondern auch ein materielles Ziel zu verfolgen haben, das dahin geht, dass die Genossenschaft selbst in den ungünstigsten wirtschaftspolitischen Zeiten ihren Verpflichtungen gegenüber den Gläubigern und Mitgliedern nachkommen und die Interessen der Angehörigen der Genossenschaft zu wahren imstande ist.

Die Vereinheitlichung der Buchführung ist erstrebenswert, aber sie bietet Hindernisse (die an und für sich nicht in der Sache, sondern in den Personen liegen), dass sie nicht in kürzerer Zeit durchgeführt werden kann. E. H.

Sprechsaal

Auf dem Krebsgang befindet sich der auf kapitalistischem Boden stehende *Konsumverein St. Gallen*. Vor uns liegt der 38. Jahresbericht dieses Vereins für 1930. Während wir es von unsern Genossenschaften gewohnt sind, über alle Einzelheiten des Betriebes unterrichtet zu werden, insbesondere über die Höhe des Umsatzes, die Mitgliederzahl, die wirtschaftliche Rendite der einzelnen Betriebe usw., sucht man diese Angaben im Bericht der St. Galler Aktiengesellschaft vergebens. Seit dem Jahre 1922, in welchem Zeitpunkte dieselbe ihren 50. Bestand feiern konnte, und ein Umsatz von Fr. 2,902,838.— (der Höchstumsatz betrug im Jahre 1919 Fr. 3,797,886.—) angegeben worden war, finden wir in all den Jahren seither nur im Jahresbericht pro 1926 die Angabe, dass in diesem Jahre der Umsatz Fr. 2,573,411.— betragen habe. Dieser muss aber seither eine wesentliche Verminderung erfahren haben, obschon die Verkaufslokalitäten in der Stadt St. Gallen von 30 auf 34 gestiegen sind. Vergebens sucht man auch im Bericht von 1930 Anhaltspunkte in bezug auf die Höhe des Umsatzes. Einzig in Verbindung mit der Erwähnung des Preisabbaues steht zu lesen: «Die erwähnten Faktoren machen sich naturgemäss auch im Betriebsergebnis bemerkbar.» Rabatt und Rückvergütung betragen 9%.

Die ungefähre Höhe des Umsatzes kann einzig an Hand der zur Auszahlung kommenden Rabatt- und Rückvergütungssummen errechnet werden. Dabei kommen wir auf einen Umsatz von ca. Fr. 1,800,000.—. Gegenüber dem Höchstumsatz in der Nachkriegszeit würde das eine Abnahme von fast zwei Millionen bedeuten, und auch gegenüber dem Jahre 1925 immer noch ein Minus von rund Fr. 700,000.— darstellen. Diese rückwärtsschreitende Erscheinung ist nun sicherlich nicht allein eine Folge der Preisdifferenzen, sondern sie hat ihre Ursachen im wesentlichen auch im Auftreten unserer seit dem Jahre 1920 bestehenden *Allgemeinen Konsumgenossenschaft St. Gallen* und in letzter Zeit im Erscheinen der Migros A.-G. Während der letztern Konkurrenz gegenüber, unsere Genossenschafter in erfreulich guter Disziplin zu ihrem eigenen Genossenschaftsladen stehen, ist dies bei der Aktiengesellschaft Konsumverein St. Gallen weit weniger der Fall. Nach unserer Ansicht bildet dabei unsere Genossenschaftspresse ein nicht hoch genug einzuschätzendes Bindeglied. Die Verwaltungen können in unserer Presse in weitgehendem Masse zur Mitgliedschaft sprechen. Das ist ein eminenter Vorteil.

Das Aktienkapital beträgt Fr. 250,000.—, die Reserven Fr. 200,000.—. Das Warenlager steht mit Fr. 177,000.— zu Buch, wobei man aber betonen muss, dass der Konsumverein St. Gallen weder Schuh- noch Stofflager usw. besitzt. Ueber den angegliederten Bäckereibetrieb ist im Bericht auch nicht eine Zeile zu lesen. Die Unkosten betrugen im Jahre 1930 Fr. 412,361.—, woran die Löhne an das Personal mit Franken 235,635.— beteiligt sind.

Die Rückwärtsbewegung des Konsumvereins St. Gallen hat vermutlich ihre niederste Kurve noch nicht erreicht. Wir St. Galler Genossenschafter werden dafür zu sorgen haben, dass *unsere Genossenschaft* immer mehr sich ausbreitet und im Volke Anklang findet. Die ersten Fr. 400,000.— werden im Berichtsjahre wesentlich überschritten werden, und dann muss es ohne Atempause der ersten halben Million entgegengehen. Bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ist dies zwar nicht gut möglich; doch wird auch St. Gallen sich von der «sterbenden Stadt» wieder zur «strebenden Stadt» emporschwingen. Nit lugg la, gwinnt! -ss-

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 27. März 1931.

1. Die Allg. Konsumgenossenschaft Leibstadt (Aargau) ist daran, eine neue Filiale zu errichten. Sie unterbreitet die Anfrage, ob ein Verbandsverein in der Lage wäre, einen Ladenkorpus in einer Länge von ca. 3 m sowie noch gut erhaltene Schäfte abzugeben.

Wir möchten diejenigen Verbandsvereine, die in der Lage wären, diesem Wunsche zu entsprechen, ersuchen, sich direkt mit der Allg. Konsumgenossenschaft Leibstadt in Verbindung zu setzen.

2. Die Société coop. suisse de consommation Genf bringt als Vizepräsidenten der diesjährigen Delegiertenversammlung in Genf in Vorschlag: Herrn John Renaud, Präsident der Société coop. suisse de consommation in Genf.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) Freidorf sind folgende Ueberweisungen gemacht worden:

Konsumgenossenschaft Büren a. A. Fr. 100.—
Allg. Konsumverein Erstfeld und Urner Oberland in Erstfeld Fr. 100.—
Soc. coop. de consommation Neuchâtel et environs in Neuchâtel Fr. 300.—

Diese Zuwendungen werden bestens verdankt.

4. Dem gestrigen «Bulletin» wurde ein Zirkular der Verwaltungskommission an die Verbandsvereine beigelegt, um die Vereinsbehörden auf die Wünschbarkeit eines vermehrten Bezuges der von der Zigarrenfabrik Menziken hergestellten «Co-op»-Stumpen aufmerksam zu machen. Wir möchten die Verbandsvereine auch an dieser Stelle dringend bitten, einem vermehrten Absatze der «Co-op»-Stumpen alle Aufmerksamkeit zu schenken und das Verkaufspersonal dahin zu instruieren, dass dieser Artikel den Käufern in vermehrtem Masse vorgelegt wird. Diejenigen Verbandsvereine, die diese genossenschaftliche Marke noch nicht führen, werden ersucht, dieselbe in ihrem Assortiment aufzunehmen. Die Herstellung der «Co-op»-Stumpen erfolgt sorgfältig und in guter Qualität, so dass sie jedermann bestens empfohlen werden dürfen.

5. Die Société coopérative de consommation «La Solidarité» Fully hat nun ebenfalls das Telephon eingerichtet. Anruf: Fully No. 37.

Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Die nächsten Veranstaltungen finden an folgenden Orten statt:

Derendingen, Dienstag, 7. April; Mittwoch, 8. April; Donnerstag, 9. April; Freitag, 10. April.
Oberhofen-Münchwilen, 11. April.
Kreuzlingen, 12. April.
Chur, 15. April.
Wynau, 18. April.
Hauptwil, 19. April.
Bischofszell, 26. April.

Bibliographie

Die Schweiz 1931. Ein nationales Jahrbuch. Herausgegeben von der Neuen Helvetischen Gesellschaft.

Für 1930 kam dieses schweizerische Jahrbuch zum ersten Male heraus. Führende Köpfe gaben darin persönliche Bekenntnisse ab über Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft, Technik, Kunst, Literatur und Architektur.

Der Band des zweiten Jahrganges, der zu Beginn des Jahres 1931 herauskam, hat durchaus gehalten, was der erste Band versprochen. Für uns *Genossenschafter* ist es besonders erfreulich zu konstatieren, dass in diesem Band gleich zwei reich illustrierte Artikel über das schweizerische Genossenschaftswesen enthalten sind.

Prof. *Fr. Frauchiger* (Zürich) behandelt in grossen Umrissen das «Genossenschaftswesen der Schweiz», während Dr. *E. Durtschi* (Winterthur) speziell über die «wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der landwirtschaftlichen Genossenschaften» schreibt.

Beide Autoren haben es verstanden, das weitverzweigte Gebiet des schweizerischen Genossenschaftswesens in einen knappen Rahmen zu spannen und dennoch das Typische und Wesentliche klar und plastisch hervortreten zu lassen.

Die Anschaffung dieses Jahrbuches sei dem Genossenschafter, — auch der übrigen wertvollen Mitarbeit wegen, — bestens empfohlen. Das Werk präsentiert sich als kleine Encyklopädie schweizerischen Geistes und Wirkens.

Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung! Praktischer Wegweiser für Versammlungsleiter. 4. Auflage. Von Chefred. E. Paquin. Preis Fr. 2.70. Selbstverlag des Verfassers. Hösel (Rhld.), Preussenstrasse 1.

Es handelt sich hier um ein Werkchen (47 S. stark), das jedem Versammlungsleiter in der Handhabung der Vereinsgeschäfte und der korrekten Versammlungsleitung gute Dienste leisten kann. In frischer, leichtverständlicher Sprache gibt der Verfasser klaren und erschöpfenden Aufschluss über alle Fragen, die irgendwie in der Handhabung der Versammlungsleitung auftauchen können. Aber nicht nur Vereinsvorsitzenden, sondern überhaupt allen Vorstandsmitgliedern und sonstigen Personen, die sich für das Organisationsleben interessieren, wird es ein guter und zuverlässiger Wegweiser sein.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung des V. S. K. Basel, Thiersteinerallee 9, entgegen.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Intelligente Tochter, 20 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend, gute Rechnerin, sucht Stelle in Konsum, wo sie den **Ladenservice** gründlich erlernen könnte. Offerten erbeten unter Chiffre A. B. 54 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge fleissige, gelernte **Ladentochter** sucht Stelle per sofort oder später. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre B. W. 58 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Seriöse Tochter gesetzten Alters sucht **Stelle als Anfängerin** in Konsum, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, den in Basel bevorstehenden Herbstkurs zu besuchen. Suchende spricht perfekt französisch. Offerten unter Chiffre M. D. 59 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Nachfrage.

Wir suchen mit Eintritt auf den 1. Mai 1931 für das Hauptgeschäft in **Klosters** eine in Mercerie-, Manufaktur- und Schuhwaren durchaus bewanderte **Verkäuferin.** Deutsch, französisch und perfekt englisch wird zur Bedingung gemacht.

Auf den gleichen Termin suchen wir in unsere Filiale in **Klosters-Dörfli** einen zuverlässigen Mann für Laden, Magazin und Molkerei. Anmeldungen erbitten wir uns bis 20. April an den Präsidenten der Genossenschaft, Herrn Joel Kasper in Klosters-Platz. Gehaltsansprüche und Photographie.

Redaktionsschluss: 2. April 1931.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel